

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 11 (1937)

Artikel: Es war einmal....
Autor: Kaeslin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war einmal . . .

Hans Kaeslin

I.

Steht ein Lindenbaum
vor dem breiten Wald
Wo ein Ruf, ein Sang
lustig widerhallt.

Da ich, dir zur Lust,
einst den Ton geweckt,
Jauchzest du, mein Kind:
„Zwerglein sind versteckt!“

Dorthin drängte nun
stets dein kleiner Fuß,
Und die Sommerluft
trug den Wechselgruß.

War es meines Mundes
Nachhall, voll und tief,
Blicktest du mich an:
„Zwergenvater rief!“

Schwang dein Schwalbenruf
sich durch's Blau zurück,
War's der Zwerge Kind!
Welch ein Jubelglück!

Wahrlich: überm Plan —
fast berührt's die Hand —
Lag im goldnen Rauch
dir das Märchenland!

II.

Vorbei, vorbei. Dir ist die Hand
Nicht länger not, die sorglich hält.
Der Dinge kundig, überspannt
Dein Auge sicher seine Welt.

Sprachst du doch heut am Lindenbaum,
Wo wie ein Ball die Stimme springt,
Als gäb' es Sage nicht noch Traum:
„Horch Vater, wie das Echo klingt!

III.

So kam sie schon, die allzu helle Stunde,
Da blaß und blässer wird die holde, wilde
Und deiner Kindheit so vertraute Gilde,
Mit groß und kleinen Puppen treu im Bunde.

Der Tag verweht den Herrn der Riesenberge,
Der welkes Laub zu Golde ließ gerinnen,
Die herenhaft und gütigen Spinnerinnen
Und euch gar, wurzelbärtig liebe Zwerge.

Mir ist, als säh ich unter jenen Tannen
Den Bruder Lustig trüben Blickes stehen,
Noch einmal schön Jorinden rückwärts spähen,
Die grüne Schlange sterbend sich entspannen.

Und keine Klage all den Trautgesellen?
Gottlob, du weißt es nicht, was dir entrissen.
Mir aber bangt vor all dem kalten Wissen,
Und an der Wimper fühl' ich's leise quellen.